Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 7 (1951)
Heft: 6

Rubrik: Zur Schärfung des Sprachgefühls

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Goethe einmal: „Er kündigte ihr die Ankunft eines Frauenzimmers an, die hier hereinziehen sollte", aber wenn das bezügliche Fürwort, wie es die Regel ist, so dicht auf sein sächliches Beziehungswort folgt, wiegt doch das grammatische Bedürfnis vor, und „das Fräulein, das" fällt uns weniger auf als „das Fräulein, die". Je weiter das Fürwort vom Hauptwort entfernt ist, desto mehr verliert sich die Kraft des grammatischen Geschlechts, und die des natürlichen verstärkt sich.

Wieder anders ist der Fall in der Frage: Ihr oder Ihre Fräulein Tochter (Schwester, Braut)? Da wird man das weibliche Geschlecht (also: Ihre) walten lassen und „Fräulein" als bloßen Titel, als beiläufige Höflichkeitsbezeugung empfinden; wichtiger ist uns die Bezeichnung der weiblichen Person.

In Ihrer Streitfrage wird also Ihre Lösung die bessere sein; die andere darf man aber nicht als falsch bezeichnen, nur als weniger gut.

Zur Schärfung des Sprachgefühls

Zur 48. Aufgabe

(Gegenbeispiele aus Rutishausers „Gutes Deutsch für Kaufleute". Vgl. Nr. 4/5)

1. „Unser Rechnungsauszug über verschiedene unbezahlte Fakturen vom 31. Mai." — Da ist vor allem die Wortstellung falsch. Man könnte ja meinen, alle Rechnungen seien am 31. Mai ausgestellt worden, was doch höchst unwahrscheinlich ist. Also umstellen! Weiß jemand einen vernünftigen Grund, weshalb der Kaufmann seine Rechnungen Fakturen nennt (außer eben: um zu zeigen, daß er ein „richtiger" Kaufmann sei)? Auch wird ein Rechnungsauszug in der Regel aus Rechnungen bestehen. Also sagen wir: „Unser Auszug vom 31. Mai über verschiedene unbezahlte Rechnungen." Genau genommen, bezahlt man nicht die Rechnungen, sondern man zahlt sie und bezahlt damit die Ware. Aber diese Unterscheidung ist schon ziemlich hoffnungslos verlorengegangen, und wer sie noch beobachtet, wird nicht von ungezahlten, sondern von unbeglichenen Rechnungen reden.

2. „Eine Firma, die gleich zahlt, findet man selten und verdient unser Entgegenkommen." Was soll da falsch sein? Eine solche Firma findet man selten, und eine solche Firma verdient unser Entgegenkommen. Man braucht doch nicht zweimal dasselbe zu schreiben, das zweitemal kann man es weglassen! — Aber ist es dasselbe? Rein äußerlich ja schon, aber für das Verständnis und das Sprachgefühl nicht. Das erstemal ist die Firma Ergänzung im Wenfall zu „finden", das zweitemal Satzgegenstand zu „verdienen", also Werfall. Bei weiblichen und sächlichen Wörtern der Einzahl (und bei allen der Mehrzahl) lauten freilich Wer- und Wenfall gleich; aber sie haben im Satze verschiedene Bedeutung, und darauf kommt es an, nicht auf die Empfindung der Netzhaut oder des Trommelfells. Bei einem männlichen Hauptwort merkt man den Unterschied eher: „Einen Bauherrn, der gleich zahlt, findet man selten und muß sehr aufmerksam bedient werden." Aber es scheint Leute zu geben, die es auch da nicht merken.

Es müßte natürlich heißen: „Einen Bauherrn, ... findet man selten; ein solcher muß sehr aufmerksam bedient werden."

3. „Ihr Brief von gestern ist in unsern Besitz gelangt." „Aufgeblasen" nennt Rutishauser mit Recht solches Kaufmannsdeutsch. Warum nicht einfach: „Ihren gestrigen Brief haben wir erhalten"? Aber so kann ja jeder sagen, und darum sagt es der Kaufmann anders und bringt mindestens ein Hauptwort an: „Besitz"; er leidet nämlich an der „Substantivitis". „Kaufmännisch" wäre auch noch: „Wir sind in den Besitz Ihres Briefes von gestern gelangt", wie ein Einsender vorschlägt. Dabei ist also nicht der Brief irgendwohin gelangt, sondern der Empfänger. Doch ist der andere Gebrauch von „gelangen" älter und verständlicher; der Brief hat einen längern Weg hinter sich; der Empfänger hat nur die Hand darnach ausgestreckt.

49. Aufgabe

Noch einige Beispiele aus Rutishauser (S. 163, 170, 175).

1. Ihre Bestellung haben wir zur Ausführung gebracht.

2. Wir wenden uns mit der Bitte an Sie, wenn es Ihnen möglich ist, uns über die Firma Schreck & Co. nachstehende Auskünfte zu erteilen.

3. Inzwischen grüßen wir Sie, indem wir Sie einer korrekten Bedienung versichern, hochachtungsvoll.

Berichtigung: In Nr. 4/5, S. 54, Mitte, sollte es statt „Unfall- und Krankenversicherung" heißen „Schweizerische Unfallversicherungsanstalt".

Zur Erheiterung

Großmama möchte ihrem Enkel etwas Nützliches an seine Ausrüstung für die „R. S." (die Rekrutenschule) beisteuern. Sie weiß schon längst, was er sich wünscht, und so betritt sie eines schönen Tages den Laden „Henry Bölsterli, Mercerie-Bonneterie" und bestellt mit zaghafter Stimme ein Paar Herrenunterhosen, Marke „Cow-boy-feeling".

Die Ladentochter lächelt auf den Stockzähnen und entschuldigt sich wohlerzogen: „Sie meinen gewiß ‚Jockey-feeling'. Diese führen wir aber leider nicht. Am ehesten bekommen Sie sie bei ‚Charly Feuz, Nouveautés'."

Großmama bedankt sich umständlich und murmelt im Hinausgehen vor sich hin: „Jetzt hätt' ich doch Gift drauf genommen, daß die Marke etwas mit einem Burschen aus Mexiko oder Texas zu tun hätte! — Nun, jetzt weiß ich's also, und es paßt so ja auch besser zum Gegenstand."

Großmama hat sich nämlich soeben ein bißchen „verhört", und so verlangt sie bei „Charly Feuz, Nouveautés" einige Minuten später ein Paar Herrenunterhosen Marke „Shocking-feeling". So cha's gaa! M. B.-W.

Aus einem Roman:

Eines Morgens, als der teure Gatte nicht wie sonst genau auf die Minute die Haustür aufgeschlossen hatte und auf den Anruf Antoniens ganz still in seinem Bette blieb, merkte sie, daß er sie mittels eines Herzschlages zur Witwe in den immerhin besten Jahren gemacht hatte.

(Aus dem „Nebelspalter")